

Klassentreffen StG Admont, Jg. 51, 08.06.05, im Fürstensaal des Stiftes Ossiach, mit „Alten-ehrerung“ der Fünfundsiebziger.
Refrain: „Jo, so san´s, die alten Rittersleut“.

Kommt, Ihr Leut, und lasst euch sagen,
jetzt gibt´s tolle Show-Einlagen,
ausgewählt und auserkoren
zur Belobung der Senioren.

Hier sind schöne Bildgestalten
edler Ritter mit gemalten
Sprüchen, die ihr edles Wesen
deuten, gut zu sehen und lesen.

Diese Show zur Altenehrung
und zu deren Ruhmvermehrung
must go on zum ersten Male
hier in diesem Rittersaale.

Der, dem diese Sprüche gelten,
möge seinen Reim nicht schelten;
„Jo, so worn´s“ tat es erklingen,
„Jo, so san´s“ tun wir nun singen. Jo, so sans ...

Immer froh war Herzog Otto.
„Schick und Charme“, das war sein Motto;
hat der Maultasch unbekommen
Teile Kärntens abgenommen. Jo, so sans ...

Schick und Charme und Weltmanieren
tun auch unsren Possi zieren.
Florida hat er genossen
und dann günstig abgestoßen. Jo, so sans etc.

Albert hieß „der Weise“ eben;
zwang Insekten, Pest und Beben
und den Zwist, den Gott verhüte,
mit Besonnenheit und Güte.

Also ist der Petrus tätig
dort, wo die Versöhnung nötig,
um den Frieden in der weiten
Welt zu fördern und verbreiten.

Rudolf hieß „der Stifter“ nur.
Stiften ward ihm zur Natur;
erst den Stephansdom der Wiener,
dann die Mater Rudolphina.

Mit derselben Lust und Liebe
schuf der Uli zum Vertriebe
hochpräziser Instrumente
eine Handelskomponente.

Ernst der Eiserne hat alten
Volksbrauch immer hochgehalten.
Eisern war sein´ Ritterschaft,
eisern seines Leibes Kraft.

So schöpft Ludwig sine cura
Energie aus der Natura,
eisenfeste Kondition
und den schönsten Orgelton.

Kaiser Friedrich sagte dies da:
“Abbatia erit ista
Ossiacensis ultima”: “Rerum irrecuperabilium
Ossiach lebt immerdar. felix oblivio”

Maximilian der Große
kam nach Tanzenberg zu Rosse.
„Immer mit der Vorsicht wohl!“ „Semper cum
war sein Spruch und Leibsymboll. Cautione“

Und so übt nach guter Sitte
Gabi in der Seinen Mitte
Vor- und Rücksicht, die sie stützen
und auch der Gesundheit nützen.

Ferdinand hat einen tollen
Spruch, den wir hier lesen sollen:
„Mag die Welt in Stücke gehen, „Fiat iustitia et
nur gerecht muss es geschehen“. pereat mundus“

So mag Lehrern es gebühren,
die den Prüfungsvorsitz führen.
Hermann ließ, wie wir ihn sehen,
Nachsicht vor dem Recht ergehen.

Seht hier Ferdinand den Zweiten!
„Allen, die mit Fairness streiten „Legitime
für der Menschen Recht und Wohl“ certantibus“
war sein liebstes Spruchsymbol.

Einen Kampf um Forschungsmittel
führte Gregi um den Titel,
wie man Hefe-Mensch-Modelle
Gönnern in die Rechnung stelle.

Unter diesem Ritter wieder
steht der Spruch „Nur fromm und bieder“!
So blieb auch in einem Krieg „Pietate et iustitia“
wirkungslos der Feinde Sieg.

„Fromm und bieder“. – Diesen Worten
fehlt der Wohlklang mancherorten.
Doch wie wir den Hugo kennen,
dürfen wir ihn echt so nennen.
Leopold hat die Osmanen

mit den offensiven Fahnen
abgewehrt samt Sul dem Zweiten;
tat mit Fleiß und Umsicht streiten

„Consilio et
industria“

Fleiß und guten Rat erbrachte
auch der May bis in die Achte;
übersetzte jüngst man mano
seinen Marco d'Aviano.

Josef sagte: „Furcht und Liebe
sind des Lebens stärkste Triebe“:
Furcht vor bösen Dingen nützte,
wenn sie seine Lieben schützte.

„Amore et
timore“

So tut Richard von der Leiten
freudvoll durch die Jahre gleiten;
liebt Musik und seinen Garten
und so manche schöne Fahrten.

Vis a vis am Fürstensteine
sitzt ein Bauer ganz alleine.
Zu ihm kommen ganze drei
Edelleute stracks herbei.

Gyps ist unser Felsenritter,
liebt die Gipfel und ist fitter
als die beiden und soll eben
allen Ritterschläge geben.

Georg trägt partout den Bauer
schon im Namen, doch genauer
wird er mit Applausgewitter
nun erwählt zum Georgsritter.

Auch der Edgar tat mit Lachen
anderswo Matura machen;
blieb uns treu und kriegte vom Karli
nun den Schlag auf seine Haarli.

Wen seht ihr auf dem Plafone?
Karl sitzt auf seinem Throne.
Ihrem höchsten Herrn und Heger
huldigen die Würdenträger.

Setzt den Heinz an seine Stelle,
und schon seht ihr jene Quelle,
deren Fluten unsre weisen
Klassentreffen stetig speisen.

Auf dem Bilde ganz links unten
trägt ein Kaufmann einen bunten
Rock und auch ein Kaufmannssiegel,
Merkurstab und Merkurflügel.
Solche Kaufmannsqualitäten
braucht der Flocki, denn sonst hätten

seine teuren Autokunden
keinen Supercar gefunden.

Neben ihm ließ der begabte
Künstler einem frühern Abte
edle Züge eines andern
Gönnerabtes unterwandern.

Eine ähnlich edle Miene
eignet unsrem Fridoline
einem Ritter ohne Tadel
aus der Berge schlichtem Adel.

Ganz rechts außen kann man sehen
einen strengen Wächter stehen
mit der Hellebarde. Bieder
schaut er auf die Klasse nieder.

Fritz der Götz schützt hier die Mühle
und der Pferde Strohgepfühle
gegen die Gefahr des Brandes
an der Grenze unsres Landes.

Erich kam direktamente
aus dem fernen Kontinente.
Hier in dieses Saales Prangen
soll er unsern Dank empfangen;

ist von weitest, unbenommen,
mit der Gattin hergekommen.
Ihr und unsren Damen allen
lasst nun den Applaus erschallen.

Nun, ihr lieben Herrn und Damen
reckt die Hälse zu dem Rahmen
eines Bilds, auf dem der alte
Maler eine Szene malte.

In der Mitte sitzt der Hansi.
Vor ihm stehen vier, und an sie
wendet er sich, um nun deren
Alter feierlich zu ehren.

Gertl, Gabi, Richard, Benerl
nähern sich dem achten Zehnerl
ihres Alters, sind nun alle
in dem vierten Zeitquartale.

„Fünfundsiebzig“ heißt die Weihung
in der Szene Preisverleihung.
„Fünfundsiebzig“ steht am Brettl
mit den Bussis beider Gretl.